

Rising Stars – die Stars von morgen 3

Simon Höfele Simone Rubino

Sonntag
10. November 2019
16:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Rising Stars – die Stars von morgen 3

Nominiert von Konzerthaus Dortmund, Elbphilharmonie &
Laeiszhalle Hamburg und Kölner Philharmonie

Simon Höfele *Trompete*

Simone Rubino *Percussion*

Sonntag

10. November 2019

16:00

Pause gegen 16:40

Ende gegen 18:00

15:00 Einführung in das Konzert durch Niklas Rudolph

PROGRAMM

Claude Debussy 1862–1918

Rêverie L 68 (1890)

für Klavier, Bearbeitung für Trompete und Percussion

Astor Piazzolla 1921–1992

Verano Porteño

aus: Las Cuatro Estaciones Porteñas

(Die vier Jahreszeiten von Buenos Aires) (1964–70)

Tōru Takemitsu 1930–1996

Paths (1994)

für Trompete

Claude Debussy

Clair de lune

aus: Suite bergamasque L 75 (1890, rev. 1905)

für Klavier, Bearbeitung für Trompete und Percussion

Karlheinz Stockhausen 1928–2007

Nr. 3 ARIES (Widder)

Nr. 2 PISCES (Fische)

Nr. 12 CAPRICORN (Steinbock)

aus: TIERKREIS Nr. 41 1/2 (1974/75)

12 Melodien der Sternzeichen für ein Melodie- und/oder
Akkordinstrument

Pause

Kaan Bulak

Fantasy for Trumpet (2019)
für Trompete solo und Elektronik

Tan Dun *1957

Water Spirit
aus: Water Concerto für Water Percussion (1998)

Toshio Hosokawa *1955

Konzert für Trompete und Orchester »Im Nebel«
Fassung für Trompete und Percussion
eingrichtet von Simon Höfele und Simone Rubino (2019)

Miroslav Srnka *1975

Milky Way (2019)
für Trompete und Klavier oder Marimba
*Kompositionsauftrag von Elbphilharmonie & Laeishalle Hamburg,
Konzerthaus Dortmund, Kölner Philharmonie (KölnMusik)
und European Concert Hall Organisation*

Peter Sadlo 1962–2016

Variations on Fuga C II
für Schlagzeug solo

Frank Zappa 1940–1993

Approximate (1974)
Bearbeitung für Trompete und Percussion

Simone Rubino *1993

La luna piena
für Flügelhorn und Marimba

Spielplatz für Trompeter

Im Interview spricht Rising Star Simon Höfele über sein »Nacht-Programm« und sein besonderes Faible für zeitgenössische Musik. Das Interview führte Bjørn Woll.

Herr Höfele, wie ist das Verhältnis zu Ihren Nachbarn?

Bisher ganz gut, ich bin aber auch gerade erst eingezogen. Die sind also noch nicht dauerhaft Kummer gewohnt (lacht). Aber Spaß bei Seite, diese Wohnung ist prädestiniert für Musiker, weil ich nur unter mir Nachbarn habe, die mich hören können. Vor mir hat hier schon eine Trompeter-Kollegin von mir gewohnt, außerdem ist der Vermieter selbst Musiker, der hat also Verständnis.

Als Rising Star sind Sie für eine ganze Spielzeit auf Tournee durch die großen europäischen Konzerthäuser. Was bedeutet das für Sie als junger Musiker?

Es ist eine große Ehre, in diesen Häusern spielen zu dürfen und dort meine eigenen Programme präsentieren zu können. In vielen Ländern spiele ich das erste Mal, das gilt übrigens auch für die Kölner Philharmonie. Ich kenne den Saal zwar von früher von Orchesterprojekten mit dem Gustav-Mahler-Orchester oder dem Bundesjugendorchester, aber als Solist habe ich bisher noch kein Recital dort gespielt. Darum freue ich mich umso mehr, dass die Kölner Philharmonie mich unter anderen als Rising Star nominiert hat.

Verraten Sie uns etwas über das Programm, das sie spielen?

Die grundlegende Idee ist das Thema Nacht. Für Simone Rubino und mich ist das ein ganz neues Programm, das wir erst zum zweiten Mal spielen. In Köln kommt als neues Stück noch das Werk von Miroslav Srnka hinzu, von dem ich bis vor Kurzem noch gar nicht wusste, wie es aussehen wird. Mit dem Titel *Milky*

Way passt es aber perfekt zu unseren Nachtklängen. Das war eine ziemliche Überraschung und irgendwie auch ein verrückter Zufall! Außerdem ist Miroslav seit diesem Semester Professor für Komposition an der Kölner Musikhochschule, wir freuen uns daher natürlich, dass wir sein neues Werk hier aufführen können.

Wie kam's zum Thema Nacht?

Dafür gab es gar keinen konkreten Auslöser, ich bin also nicht nachts durch die Straßen gelaufen und habe überlegt, welche Stücke wir spielen können. Das kam ganz von alleine, Simone und mir kamen dazu immer mal wieder Ideen, ein Stück führte zum anderen – und auf einmal gab es dann dieses Programm. Und ich glaube, es wird sehr kurzweilig und in einigen Teilen auch experimentell. In einem Stück spiele ich zum Beispiel mit Elektronik, dann gibt es aber auch Werke, die jedem bekannt sind, wie »Rêverie« oder »Clair de lune« von Debussy. Die spielen wir in einem Arrangement für Marimbaphone und Trompete, die ich jedoch mit Dämpfer spiele. Das ergibt ein sehr getragenes und weiches Klangbild, gar nicht so, wie man sich eine Trompete eigentlich vorstellt.

Woher stammen die Bearbeitungen – und wie funktionieren die Stücke mit Trompete und Marimba?

Generell bin ich kein Fan von Arrangements. Gerade für Trompete und Blechbläser im Allgemeinen gibt es fürchterliche Bearbeitungen, deswegen hatte ich da auch einigen Respekt vor. Simone und ich haben uns bewusst originalgetreu diesen Stücken genähert. Wir haben zunächst einmal theoretisch überlegt, wie es am besten passen könnte. Erst dann haben wir die Arrangements gespielt – und gemerkt, dass wir 80 Prozent unserer Ideen wieder über Bord werfen müssen, weil sie nicht so richtig funktioniert haben. Das Ergebnis ist jetzt eine zwar praxisorientierte aber dennoch originalgetreue Version. Das Wesen der Musik kommt immer noch rüber, trotz dieser im Vergleich zum Original ausgefallenen Instrumentenkombination.

Auch »Im Nebel« von Toshio Hosokawa spielen Sie in einer eigenen Bearbeitung, wie ist die entstanden?

Ursprünglich ist das ein Werk für Trompete und großes Orchester, von dem Hosokawa später eine neue Klavierfassung geschrieben hat. Die ersten Cluster-Klänge der originalen Orchesterversion sind mit viel Tam-Tam, Marimba und Schlagzeug. Unser Arrangement beruht zwar auf der Fassung für Trompete und Klavier, klanglich beziehen wir uns aber auf die Perkussion-Klänge des Originals, weil sich diese am Klavier nicht ohne weiteres umsetzen lassen. Gerade das weiß-rauschende Klang-Cluster des Anfangs klappt auf dem Klavier nicht, weil es immer genaue Tonhöhen spielt. Zu einem großen Tam-Tam ist das kein Vergleich. Unser Arrangement ist also eine Version der Klavier-Fassung mit den klanglichen Möglichkeiten der Percussion. Deshalb hat uns Toshio Hosokawa dazu auch die Erlaubnis gegeben, das ist sonst nicht so einfach. Das Stück basiert übrigens auf einem Gedicht von Hermann Hesse, aus dem ganz viel Kälte, Traurigkeit und Einsamkeit spricht.

Abgesehen von Debussy spielen Sie ein sehr modernes und zeitgenössisches Programm. Woher kommt dieses ausgeprägte Faible für Neue Musik?

Der Auslöser dafür war 2012 die Uraufführung des Doppelkonzertes von Matthias Pintscher. Bis dahin hatte ich mich noch nicht wirklich intensiv mit zeitgenössischer Musik auseinandergesetzt. Damals war ich gerade mal 18 Jahre alt und noch am Anfang meines Studiums. Ich hab mich dann richtig reingehört in das Stück und war plötzlich so überwältigt von dem Klang, den ich bis dahin einfach noch nicht gehört hatte. Dieses Werk und die Zusammenarbeit mit Matthias Pintscher waren eine richtige Initialzündung für mich, seitdem bin ich fast schon süchtig nach Neuer Musik!

Verglichen mit dem Klavier oder der Geige gibt es für Trompete nicht so viel Solo-Literatur. Ist die zeitgenössische Musik für Sie auch ein Weg aus einer Repertoireenge?

Die zeitgenössische Musik und auch der Jazz haben enorm viel für die Trompete als Solo-Instrument getan. Da gibt es so viele neue Klangbilder, neue Möglichkeiten, so viele unausgeschöpfte Potentiale: Für uns Trompeter ist das wie ein riesiger Spielplatz, der immer stärker erweitert wird. Wenn wir als Interpret dann noch die Möglichkeit haben, mit dem Komponisten gemeinsam zu arbeiten, ist es das Aufregendste und Lebendigste, was Musik – zumindest für mich – zu bieten hat.

Mit welchen Komponisten pflegen Sie denn enge Zusammenarbeiten?

Das sind mittlerweile einige: Gerade habe ich Mail-Kontakt mit Toshio Hosokawa, dann ist natürlich mit Miroslva Srnka die Zusammenarbeit gerade sehr eng, wir schreiben uns ständig Text-Messages. Das ist ein sehr freundschaftlicher Kontakt auf Augenhöhe, ein ganz direkter Austausch mit den Möglichkeiten der digitalen Kommunikation. Bei alten Komponisten wie Schubert oder Mahler hat man immer diese große Ehrfurcht im Kopf. Diese Ehrfurcht ist natürlich bei Miroslav & Co. genauso da, auf der anderen Seite haben wir als Interpreten da die Möglichkeit, den Komponisten direkt anzuschreiben, in einen Austausch zu treten. Dabei entsteht oft ein sehr herzlicher, freundschaftlicher Kontakt und man merkt: Das sind auch nur Menschen, die mit Wasser kochen – auch wenn es eher Sterne-Köche sind! Dieser persönliche Kontakt gefällt mir persönlich sehr gut.

Wie lief dieser Austausch denn bei »Milky Way«, hatten Sie Wünsche an Miroslva Srnka?

Ich mag es nicht, wenn man dem Komponisten zu viel vorschreibt. Für mich ist es wichtiger, dass man ein gutes persönliches Verhältnis hat, dass man sich ganz altmodisch trifft und für zwei, drei Stunden einen Kaffee getrunken hat und sich dabei austauscht. Ich bin immer dann beruhigt, wenn ich merke, dass man sich grundlegend musikalisch versteht. Das hilft glaube ich beiden, dem Komponisten und dem Interpreten. Bei Miroslav war das zum Beispiel so, dass er mir am Anfang zwei, drei sehr

genaue technische Fragen gestellt hat, dann gab es ein großes Schweigen – und am Ende war das Stück da!

Wie war der Moment, als Sie die Partitur das erste Mal in der Hand hatten, in dem Bewusstsein, das bald zur Uraufführung zu bringen?

Was das angeht, bin ich in der Regel ziemlich entspannt. Ich habe schon eine Uraufführung gespielt mit nur vier Tagen Vorbereitung, mit mehr Noten als ich jemals zählen könnte. Das soll gar nicht angeberisch klingen, aber ich weiß zum Glück, dass ich relativ schnell lernen kann, wenn ich muss. Ich bin da ein auditiver Lerntyp, das fällt mir viel leichter, als wenn ich in der Schule Dinge auswendig lernen musste. Das kann ich gar nicht ...

Wie findet ein solcher Erstkontakt bei Ihnen statt? Scannen Sie direkt durch die gesamte Partitur oder vertiefen Sie sich eher in einzelne Stellen?

Für mich ist das, als würde man als Kind ein Überraschungsei aufmachen. Mit der gleichen Spannung und Vorfreude öffne ich eine Partitur. Ich habe dann immer gerne erstmal einen Überblick, dann vertiefe ich mich in die ganzen kleinen Details. Das ist wie Weihnachten und Geburtstag zusammen, auch weil's im Vorfeld eine große Vorfreude darauf gibt.

Können Sie uns schon etwas zum Werk verraten, zum Charakter und zum Stil der Musik?

Ich finde es wunderbar! Es ist ein Mix aus »Interstellar«, »Star Wars« und Co. Also eigentlich alles, was man sich vorstellen kann, was nicht auf der Erde ist. Das ist eine im wahrsten Sinne des Wortes »überirdische« Musik, man hört Kratzen, Piepsen, repetitive Klänge: Man kommt sich vor, wie bei einem Spaziergang auf der ISS. Es ist ein sehr freies Stück, nicht in einem spieltechnischen Sinne, da gar nicht mal, aber im Erleben ist es ein wunderbares Werk. Für den Zuhörer ist das glaube ich eine besondere Erfahrung, dieses völlig freie, im All schwebende

Staunen für ein paar Minuten – und dann ist es wieder vorbei. Das ist für mich das Schöne daran: Wenn ich das Stück spiele, wird man für einen kurzen Moment ins All entführt – und danach fühlt man sich, als hätte jemand den Reset-Knopf gedrückt. Ich fühle mich jedenfalls sehr geerdet nach diesem Ausflug in die extraterrestrische Klangwelt.

Zum Stichwort Spieltechniken und neue Möglichkeiten des Instrumentes: Wie hat Miroslva Srnka die Trompete eingesetzt?

Es ist kein angenehmes Stück, es tut schon einigermaßen weh. Aber es ist nicht unspielbar! Für mich ist das immer eines der Indizien dafür, dass es wirklich ein sehr gutes Werk ist: Wenn man merkt, dass ein Komponist genau an der Grenze von hohem Anspruch und Unspielbarkeit schreibt. Genau das ist Miroslav hervorragende gelungen. Wenn man die Musik hört, denkt man auch gar nicht an Trompete. Es ist ein völliges Verrücken klanglicher Parameter. Das finde ich total spannend, weil man natürlich gewisse Erwartungen bei einer Trompete hat, und die werden auf ganz charmante Weise nicht erfüllt, bzw. ganz anders dargestellt.

»Milky Way« ist nicht das einzige »neue« Werk, dass Sie im Konzert spielen. Auch das Stück von Kaan Bulak für Trompete solo und Elektronik wurde erst in diesem Jahr uraufgeführt. Was erwartet den Zuhörer dabei?

Das ist etwas völlig anderes! Kaan hat einen starken Einfluss aus der türkischen Musik. Er war eigentlich DJ und hat harten Techno im Berghain Berlin aufgelegt. Und jetzt stellen Sie sich vor, so jemand fängt an zu komponieren. Aber er hat ja nicht umsonst den Erfolg, den er im Moment hat. Das ist von der harmonischen Seite zwar eher konservativ, also gar nicht so wie Srnka – aber es hört sich einfach wahnsinnig schön an. Dazu kommt dann die elektronische Komponente und ein Surround-Effekt. Es gibt zum Beispiel Samples aus dem Stück, die ich eingespielt habe, die Kaan produziert und verändert hat. Die spiele ich an den entsprechenden Stellen im Konzert dann zu. An einer anderen Stelle gibt es eine Art Bass-Nebel, der den ganzen Raum füllt. Das ist

also eine spannende Mischung aus elektronischen und analogen Klängen, die ich mit meiner Trompete erzeuge.

Das klingt nach einem ziemlich abwechslungsreichen Klangerlebnis für die Zuhörer, oder?

Die zeitgenössische Musik ist einfach wahnsinnig vielfältig: Srnka ist überirdisch, Bulak elektronisch, Hosokawa dann wieder analog, Takemitsu wieder eher sphärisch – und das alles innerhalb eines einzigen Konzertes. Das finde ich wahnsinnig spannend!

Simon Höfele

Simon Höfele erhielt mit sieben Jahren seinen ersten Trompetenunterricht in seiner Heimat Darmstadt, fünf Jahre später wurde er Jungschüler von Reinhold Friedrich, der ihn als 14-Jährigen in seine Trompetenklasse an der Musikhochschule Karlsruhe aufnahm. Heute ist er mit 25 Jahren einer der erfolgreichsten Trompeter der jungen Generation: Er ist BBC Radio 3 New Generation Artist, Rising Star der ECHO

(European Concert Hall Organisation), nominiert von der Kölner Philharmonie, dem Konzerthaus Dortmund und der Elbphilharmonie Hamburg, sowie Künstler in der Reihe »Junge Wilde« des Konzerthaus' Dortmund.

Als Solist spielte er u. a. bereits mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam, dem BBC Philharmonic, dem BBC Scottish Symphony Orchestra, dem BBC National Orchestra of Wales, dem Ulster Orchestra, dem Shanghai Philharmonic, dem Berner Symphonieorchester, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Konzerthausorchester Berlin, dem SWR Symphonieorchester, dem MDR Sinfonieorchester, der NDR Radiophilharmonie, der Staatskapelle Halle, der Deutschen Radio Philharmonie, dem Orchester der Klangverwaltung München, dem Beethoven Orchester Bonn, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Münchener Kammerorchester und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

Seine Konzerte führten ihn u. a. in die Wigmore Hall London, die Tonhalle Zürich, in das Konzerthaus Wien, ins Bozar Brüssel, in die Elbphilharmonie, das Konzerthaus Berlin, das Prinzregententheater und den Herkulesaal München, das Konzerthaus Dortmund, zum Cheltenham Music Festival, zum Festival de Radio France et Montpellier Languedoc-Roussillon, zum MiTo Festival, zum Rheingau Musik Festival, zum Schleswig-Holstein Musik Festival, zu den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und zum MDR Musiksommer.



In der Saison 2019/20 ist er u. a. im Concertgebouw Amsterdam, der Gulbenkian Foundation Lisbon, der Casa da Música Porto, der Elbphilharmonie, dem Konzerthaus Dortmund, der Dresdner Frauenkirche, dem Konserthuset Stockholm, dem L'Auditori Barcelona, dem Müpa Budapest, der Philharmonie Luxembourg, im Sage Gateshead und in der Town Hall Birmingham sowie mit dem BBC Symphony Orchestra, dem Berner Symphonieorchester, dem Orchestre de Chambre de Lausanne, dem Tonkünstler-Orchester, dem Saarländischen Staatsorchester, der Badischen Staatskapelle zu hören. Er arbeitet(e) mit Dirigenten wie Ryan Bancroft, Semyon Bychkov, Jonathan Cohen, Dennis Russell Davies, Ben Gernon, Joana Mallwitz, Andrew Manze, Matthias Pintscher, Clemens Schuldt, Steven Sloane, Valentin Uryupin, Mario Venzago, Lorenzo Viotti, Kahchun Wong und anderen.

Neben dem bekannten Trompetenrepertoire von Telemann über Tartini, Haydn, Hummel und Mozart bis zu Jolivet, Arutjunjan und Zimmermann widmet sich Simon Höfele mit großer Begeisterung der zeitgenössischen Musik. Im September brachte er im Concertgebouw Amsterdam *Milky Way* (2019) von Miroslav Srnka zur Uraufführung. In der laufenden Saison wird er das ihm gewidmete Werk im Rahmen der ECHO-Konzertreihe Rising Stars auführen. Der britische Komponist Mark Simpson schrieb für ihn *Three pieces for trumpet and piano* (UA 04/2019, Saffron Hall), Kaan Bulak widmete ihm die *Fantasy for Trumpet* (UA 04/2019, London). Zudem spielt Höfele regelmäßig Werke von Toshio Hosokawa und Matthias Pintscher, dessen Doppelkonzert für zwei Trompeten er 2012 zusammen mit Reinhold Friedrich und dem Schleswig-Holstein Festival Orchester uraufführte. Mit ebenso großer Begeisterung spielt Simon Höfele Kammermusik in verschiedensten Besetzungen. Zu seinen Partnern zählen unter anderem die Pianisten Frank Dupree, Kärt Ruubel, Magdalena Müllerperth und Eriko Takezawa sowie der Percussionist Simone Rubino.

Seine aktuelle Aufnahme *Mysteries* wurde vom Preis der Deutschen Schallplattenkritik mit dem Vierteljahrespreis 2/2018 ausgezeichnet. Anfang 2020 erscheint ein Album mit Werken von Haydn, Hummel, Arutjunjan und Copland. Simon Höfele unterrichtet als »Visiting artist« am Royal Birmingham Conservatoire sowie bei verschiedenen Meisterkursen. Neben seinen

musikalischen Projekten engagiert sich Simon Höfele auch kulturpolitisch und gründete den Verein »Kunstverlust«, für den er als Fotograf Menschen porträtiert, die sich aktiv für die Erhaltung von Kunst und Kultur einsetzen.

In der Kölner Philharmonie gibt Simon Höfele als Solist heute sein Debüt.



Simone Rubino

1993 in Turin geboren, studierte Simone Rubino zunächst in seiner Heimatstadt am Conservatorio Giuseppe Verdi, ehe er nach München zu Peter Sadlo wechselte. Er gewann 2014 den ARD-Musikwettbewerb, erhielt 2016 im Rahmen des Lucerne Festivals den Crédit Suisse Young Artists Award. Simone Rubino macht sich für die Erweiterung des Schlagwerk-Repertoires stark und arbeitet unter anderem mit Komponisten wie Carlo Boccadoro, Avner Dorman, Adriano Gaglianello oder Aziza Sadikova zusammen.

In der Saison 2019/20 ist Simone Rubino mit Dormans Werk *Eternal Rhythm*, das er 2018 mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester uraufgeführt hat, beim George Enescu Festival in Bukarest sowie bei der Filarmonica Arturo Toscanini zu erleben. Simone Rubinoss Leidenschaft für neues Repertoire dokumentiert auch die Uraufführung von Carlo Boccadoros Schlagzeugkonzert *L'elettricità dei sogni*, das im Februar 2020 in Florenz mit dem Orchestra della Toscana unter Daniele Rustioni erstmalig zu hören sein wird.

Er eröffnete die Saison der Staatsoper Hannover mit Peter Eötvös' *Speaking Drums* unter Kevin John Edusei und ist beim Konzerthausorchester Berlin unter Michael Sanderling, beim Tiroler Symphonieorchester unter Kerem Hasan, beim Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi unter John Axelrod und bei der Filarmonica Arturo Toscanini unter Yves Abel zu Gast. Er spielt in verschiedenen Kammermusik-Formationen (u. a. mit Arthur und Lucas Jussen, Alexej Gerassimez und Simon Höfele) in Amsterdam, Berlin, Wien, Dortmund und Florenz und geht mit Enrico Dindo auf Italien-Tournee.

Rubino war als Solist mit den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem hr-Symphonieorchester, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den

Münchener Philharmonikern, dem SWR Symphonieorchester, dem Netherlands Philharmonic Orchestra, dem Orchestra Del Maggio Musicale Fiorentino oder dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo zu hören. Mit dem Orchestre National de Lyon und Tan Dun war er 2019 auf Tournee in China. Darüber hinaus arbeitet er mit Dirigenten wie Zubin Mehta, Gustavo Gimeno, Tugan Sokhiev, Santtu-Matias Rouvali, Manfred Honeck, Joshua Weilerstein, Elim Chan oder Francesco Angelico zusammen.

Neben seinen Auftritten als Solist liegt ihm die Kammermusik am Herzen, was seine Konzerte mit dem Trompeter Simon Höfele, den Pianistinnen Katia und Marielle Labèque sowie Pianistin Beatrice Rana bezeugen. Er ist gern gesehener Gast renommierter Festivals; dazu zählen La Folle Journée in Frankreich und Japan, das Rheingau Musik Festival, die Schwetzingen Festspiele, das Schleswig-Holstein Musik Festival, Musical Olympus in Russland oder die Pfingstfestspiele in Baden-Baden.

Sein erfolgreiches Debütalbum *Immortal Bach* stellt die Bearbeitung von Bachs dritter Cellosuite für Marimba einigen zeitgenössischen Werken, u.a. von Xenakis, Piazzolla und Cage, gegenüber. Mit dem gleichnamigen Soloprogramm ist er 2019 und 2020 bei zahlreichen Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Heidelberger Frühling, den Thüringer Bachwochen, dem Bachfest Leipzig und dem MDR Musiksommer zu Gast. Im August 2019 erschien Simone Rubinós neues Album *Water & Spirit*, das er gemeinsam mit dem Windsbacher Knabenchor aufnahm. Das Programm wird unter anderem im Februar 2020 gemeinsam in der Elbphilharmonie aufgeführt.

Simone Rubino hat seit September 2019 eine Professur an der Haute École de Musique de Lausanne sowie eine Gastprofessur an der Berliner Universität der Künste inne. Er ist Artistic Consultant der Reihe Fasano Musica.

In der Kölner Philharmonie war Simone Rubino zuletzt im Juni 2018 zu Gast.

November

DO
14
20:00

Katharina Konradi *Sopran*
Eric Schneider *Klavier*

Mit Liedern von **Johannes Brahms**,
Claude Debussy, **Ernst Krenek**, **György Kurtág** und **Franz Schubert**

Abo Liederabende 3

FR
15
19:00

Elena Urioste *Violine*
Chineke! Orchestra
Kevin John Edusei *Dirigent*
Mitglieder des Orchesters *Moderation*

Carl Maria von Weber
Ouvertüre zu *Oberon* JV 306

Samuel Coleridge-Taylor
Konzert für Violine und Orchester g-Moll
op. 80

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Chi-chi Nwanoku, die langjährige Solo-Kontrabassistin des Orchestra of the Age of Enlightenment, gründete im Jahr 2015 das Chineke! Orchestra. Der junge, in London beheimatete Klangkörper ist das Flaggschiff der Chineke! Foundation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, jungen Menschen der »Black and Minority Ethnic (BME) Community« eine Karriere zu ermöglichen.

SA
16
20:00

Sona Jobarteh *kora, voc*
Derek Johnson *g, voc*
Mamadou Sarr *perc, voc*
Andi McLean *b, voc*
Westley Joseph *dr, voc*

Flying

Abo LANXESS Studenten-Abo
Musikpoeten 2

SO
17
18:00

Freiburger Barockorchester und Chor
Kristian Bezuidenhout
Cembalo und Leitung

Henry Purcell
»Welcome to All the Pleasures« Z 339
– Ode für den St. Caecilia's Tag für
Solisten, Chor, Streicher und Basso
continuo

sowie weitere Werke von **Henry Purcell**
und **Georg Friedrich Händel**

17:00 Einführung in das Konzert durch
Oliver Binder

Gefördert durch das Kuratorium
KölnMusik e.V.

Abo Kölner Sonntagskonzerte 3



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Marco Borggreve

Carl Maria von Weber
Oberon-Ouvertüre JV 306

Samuel Coleridge-Taylor
Konzert für Violine und Orchester g-Moll op. 80

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Kevin John Edusei

Dirigent

Chineke! Orchestra
Elena Urioste *Violine*
Mitglieder des Orchesters *Moderation*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket de Tickethotline: 0221-2801

Freitag
15.11.2019
19:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MO
18
20:00

Pekka Kuusisto *Violine*
Mahler Chamber Orchestra
Jorinde Keesmaat *Regie*

Shapeshifters – Die Transformation des Konzerts

Mit Werken von **Thomas Adès, Arvo Pärt, Andrea Tarrodi, Wolfgang Amadeus Mozart, György Ligeti, Béla Bartók u. a.**

Das Konzert hat eine lange Tradition. Was aber passiert, wenn der gewohnte Ablauf durchbrochen, wenn das Konzert transformiert wird, wenn der Raum, den man betritt, ein anderer ist, wenn man ihn verlässt? Dieser Frage gehen die Musikerinnen und Musiker gemeinsam mit der Regisseurin Jorinde Keesmaat nach. Unter dem Titel »Shapeshifters«, auf Deutsch etwa »Formwandler«, entwickeln sie ein sich wandelndes Konzert: Sie wollen den Blick darauf ändern, was ein klassisches Konzert sein kann.

FR
22
20:00

Jason Moran and the Bandwagon
Jason Moran *p*
Tarus Mateen *b*
Nasheet Waits *dr*

»Ich bin ein moderner Pianist, kein Pionier, kein Avantgardist. Ich lade alte Dinge mit neuen Ideen auf.« So lautet das künstlerische Selbstverständnis des amerikanischen Jazzpianisten Jason Moran. So innovativ sein Umgang mit dem Jazz-Erbe ist, so ungewohnt sind seine Inspirationsquellen dafür, orientiert er sich doch u. a. an Jimi Hendrix oder Hip-Hop-Größen wie Ghostface Killah. Zusammen mit seinem Trio The Bandwagon, seit mittlerweile 18 Jahren in gleicher Besetzung, präsentiert Moran nun brandneue Jazzgeschichten mit einem gewissen nostalgischen Touch.

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands 2

SO
02
Februar 2020
16:00

Nominiert von Het Concertgebouw Amsterdam und BOZAR Brussels:

Noa Wildschut *Violine*
Elisabeth Brauß *Klavier*

Franz Schubert
Fantasie C-Dur op. 159 D 934
für Violine und Klavier

Joey Roukens
Sarasvati
für Violine und Klavier
Kompositionsauftrag von Het Concertgebouw Amsterdam und European Concert Hall Organisation (ECHO)

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Souvenir d'un lieu cher op. 42
ČS 205–207
Drei Stücke für Violine und Klavier

Sergej Prokofjew
Sonate für Violine und Klavier Nr. 2
D-Dur op. 94a

15:00 Einführung in das Konzert

Abo Rising Stars –
die Stars von morgen 4



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Dean Benicci

Freiburger Barockorchester und Chor
Kristian Bezuidenhout *Cembalo und Leitung*

»Welcome to All the Pleasures«

Oden von Henry Purcell und Georg Friedrich Händel

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Sonntag
17.11.2019
18:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Das Interview von Bjørn
Woll ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Simon Höfele © Marco
Borggreve; Simone Rubino © Marco
Borggreve

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Marianne Rosenstiehl

Marie Perbost *Sopran*
Samuel Boden *Tenor*
Zachary Wilder *Tenor*
Victor Sicard *Bariton*

Le Concert d'Astrée

Emmanuelle Haïm

Dirigentin

Jean-Philippe Rameau

»In convertendo«

Motette für Diskant, Countertenor, Bariton,
Bass, fünfstimmigen Chor und Instrumente

Jean-Joseph Cassanéa de Mondonville

»In exitu«

Motette für Gesangssolisten, Chor und Ensemble

André Campra

Messe de Requiem

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Samstag
23.11.2019
20:00